

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

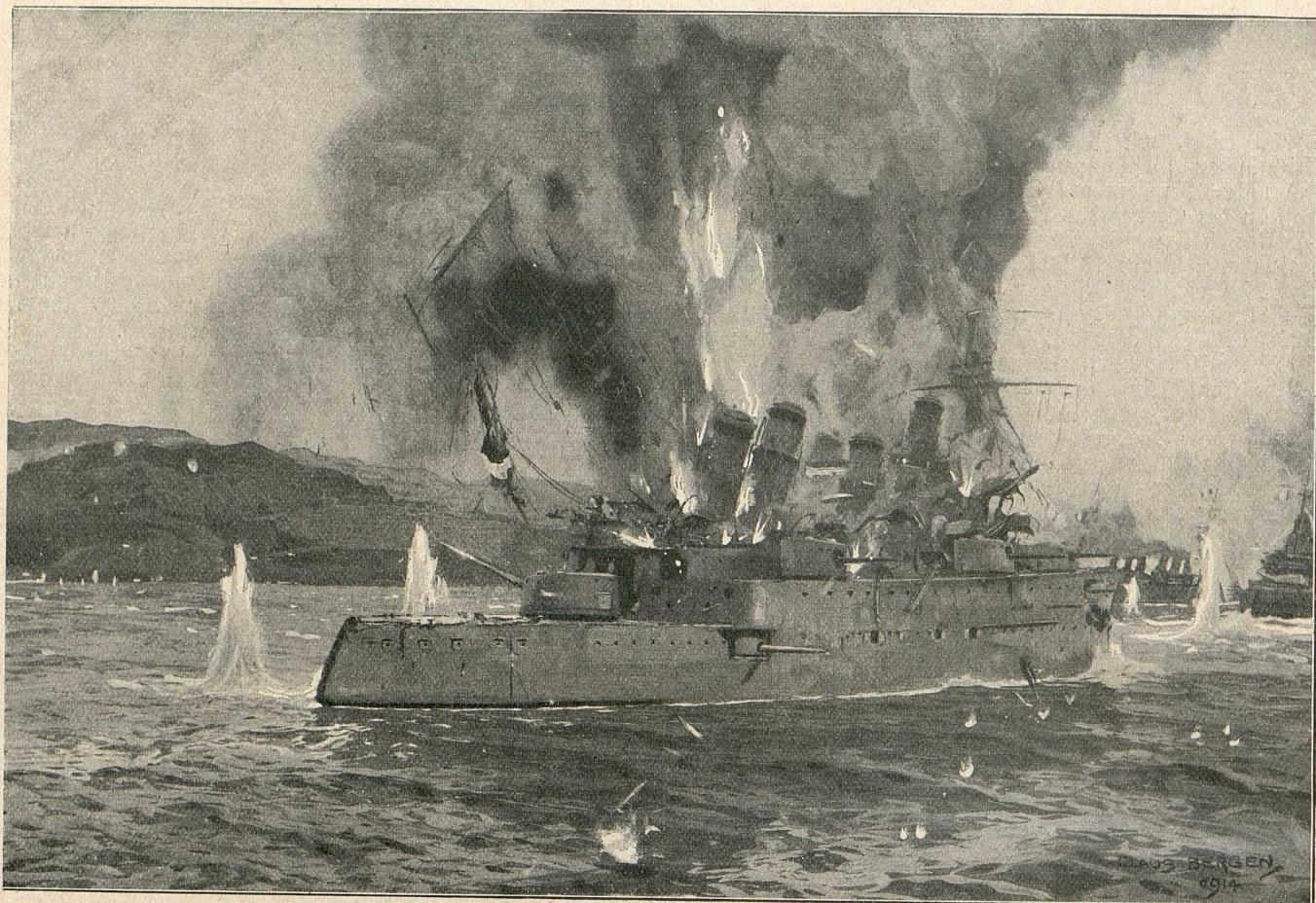
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Untergang eines französischen Kriegsschiffes bei Cattaro. Nach einer Originalzeichnung von Claus Bergen.

Nach diesem Telegramm wurde an zuständiger Stelle angenommen, daß Engländer und Franzosen an den beiden nördlichen Einbruchstellen der nigerischen Grenze Vorstöße in unsere Kolonie Kamerun versucht haben. Es sind dies der Eintritt des Benue und des Croßflusses in nigerisches Gebiet.

Gegen Ende September meldete der Pariser „Excelsior“ aus Johannesburg, daß zwischen den deutschen Truppen und den Engländern bei Upington in Betschuanaland Kämpfe stattgefunden hätten. Man befürchtete den Vormarsch der Deutschen auf Kimberley.

Upington liegt am Dranjefluß, der im Süden unser Schutzgebiet von der Kapkolonie abgrenzt, und zwar etwa 150 Kilometer stromaufwärts von unserer südöstlichen Grenze aus. Hier sind unsere Südwestler zuerst auf die Engländer gestoßen. Mit welcher Genugtuung werden sie die niederträchtigen Kappolizisten aufs Korn genommen haben, in Erinnerung an die Lage, da dieselben Kappolizisten die Hottentotten, die wir in den Oranje gejagt hatten, in englischen „Schutz“ nahmen und uns zur Einstellung des Kampfes zwangen. Nachher haben sie dann diese halben Banditen mit englischen Gewehren bewaffnet uns wieder über die Grenze geschickt.

Upington! Wie klingt uns dieser Name ins Ohr! War's nicht in Upington, wo während des Hottentottenaufstandes unser damaliger Kapstädter Generalkonsul Jacobs mit einem Viehtransport zur Verpflegung unserer Truppen, für den man ihm in Kapstadt ein Sündengeld abgenommen hatte, anlangte und Raft machte, und wo von betrunkenen Kappolizisten die schwarzweißrote Flagge von seinem Zelte herabgerissen und verhöhnt wurde! Ja, wer von diesen Kappolizisten bei Upington jezt sein Leben lieh, der büßte dort alte Blutschuld Englands und seiner gewissenlosen Staatsmänner.

Und weiter nach Kimberley? Nach Cecil Rhodes' Diamantenstadt? Kimberley! Wie haben wir Deutschen vor fast 15 Jahren im Herzen mitgejubelt, als der alte Cronje, der Burengeneral, vor Kimberley lag und Cecil Rhodes, den Diamantenkönig, mitsamt allen Diamantenherren fangen wollte. Und ein Weheschrei ging durch Deutschland, als Cronjes Kriegsrühm dann zusammenbrach und sein Zug auf Kimberley bei Paardeberg ein unrühmliches Ende

fand. Ein seltsames Zusammentreffen: Unsere Südwestler reiten durch die Steppe der Kalahari jauchzend auf Kimberley, denn es geht endlich, endlich gegen die Engländer, gegen die Engländer, die uns seit einem Menschenalter in Südwest heimlich und offen bekämpfen!

England schien zu merken, daß es mit seiner Macht in Südafrika nicht allzu glänzend bestellt sei, und es verschaffte sich deshalb einen Helfershelfer in General Botha, dem einstigen Burengeneral, der zur Zeit des Burenkrieges als Bitterender für sein Volk nach Deutschland kam und damals Schwüre ewiger Dankbarkeit leistete für die moralische und materielle Unterstützung, die wir den Buren in ihrem schweren Kampfe gegen England zuteil werden ließen. Im gegenwärtigen Kriege hat aber Botha seine Dankespflicht gegen Deutschland vergessen; denn am 11. September beantragte er im Parlament, den König Georg zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk auszudrücken, und erklärte gleichzeitig, da das Reich sich im Kriegszustande befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustande mit dem gemeinsamen Feinde.

Man täte aber dem Burenvolke unrecht, wollte man annehmen, daß es ebenso denke wie Botha. Gleich nach dessen Erklärung ist General Beyers, der Oberbefehlshaber der südafrikanischen Miliz, von seinem Posten zurückgetreten, weil er nicht gegen die Deutschen kämpfen wollte. Dieser Rücktritt Beyers versetzte die Regierung in eine schwierige Lage. Es besteht eine starke Opposition gegen feindliche Maßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, namentlich in der Oranjekolonie, dem Transvaalbezirk, dem Bezirk Vichienburg und den Grenzbezirken der Kapkolonie. Die Buren sind treue britische Untertanen, halten aber die Maßnahmen gegen Deutsch-Südwest für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Auffehen erregte auch die Begründung, die Beyers für seinen Rücktritt gab. Er sagte: „Es muß der Regierung bekannt sein, daß die große Mehrheit der Holländisch redenden Bevölkerung Südafrikas den Beschluß rügt, daß wir die Grenze überschreiten sollen, und daß zwei neulich in Pretoria abgehaltene Versammlungen von Kommandanten davon ein beredtes Zeugnis ablegten. Es heißt, daß England sich am Kriege beteiligt, um der Gerechtigkeit willen, zur Ver-